

## 62. Südtiroler Obstbautagung - ein Gewinn für die Zuhörer



*Die große EU-Apfelernte 2014 zwingt uns alle, darüber nachzudenken, wie und wo diese vermarktet werden kann, so Andreas Graf Khuen, der Obmann*

*der Absolventen Landwirtschaftlicher Schulen in seiner Begrüßung. Er rief die Zuhörer auf, dem Apfel einen höheren Stellenwert als bisher zu geben und selbst Botschafter der Südtiroler Äpfel zu werden. Warum nicht schöne Äpfel zu Einladungen oder anderen Anlässen verschenken? Beim Südtiroler Wein stehen mittlerweile Produzenten und Kellereien sowie die Gastronomie und die Bevölkerung hinter dem Produkt. Es sollte uns auch gelingen, unseren Äpfeln den richtigen Stellenwert zu geben; Image entsteht im eigenen Land, so Khuen.*

*Auch der Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, Arnold Schuler, ging in seiner Eröffnungsansprache unter anderem auf dieses Thema ein. Obwohl die Südtiroler Obstbauern seit mittlerweile 25 Jahren nach den Regeln des integrierten Anbaus wirtschaften und Südtirol fast die Hälfte der ökologisch produzierten Äpfel in der EU stellt, ist es bisher nicht gelungen, der breiten Öffentlichkeit die Unterschiede zum konventionellen Obstbau zu kommunizieren. Wenn an das Thema Pflanzenschutz nicht sachlich, sondern emotional herangegangen wird, dann gehen die Diskussionen in eine Richtung, wie wir sie in Mals erlebten und erleben. Schade, so Schuler weiter, dass es jetzt nur Verlierer gibt, am Ende wird der Großteil der Mals'er Bevölkerung enttäuscht sein und dem Südtiroler Obstbau ist ein großer Imageschaden zugefügt worden.*

*Auch wenn der Scherbenhaufen bereits sehr hoch ist, werde er als Landesrat versuchen, zwischen den Interessensgruppen zu vermitteln. Fakt ist, dass die Zulassung oder das Verbot von Pflanzenschutzmitteln nicht in die Kompetenz eines Gemeinderats oder Bürgermeisters fallen. Die Wirkstoffe werden von der EU-Kommission aufgrund wissenschaftlicher Daten, welche die Europäische Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) erarbeitet, zugelassen.*

*Für die Zulassung und den Widerruf von Pflanzenschutzmitteln sind die nationalen Gesundheitsministerien zuständig.*

*Helwig Schwartau kennt die Apfelmärkte der Welt wie kaum ein anderer. Er nahm die Zuhörer auf eine Weltreise mit und zeigte ihnen, wo Äpfel zunehmend nachgefragt werden und welche Ansprüche die Konsumenten dort haben (siehe nebenstehenden Artikel).*

*Mit nachhaltigen Anbaustrategien im Obstbau setzte sich Heinrich Höhn, Agroscope Wädenswil, auseinander. Der Schweizer Fachmann verglich dabei einige Produktionsweisen, die über die Richtlinien des integrierten Anbaus hinausgehen. Der Schutz der Umwelt kann mit weiteren Maßnahmen, z.B. der Totaleinnetzung oder der Warmwasserbehandlung gegen Lagerkrankheiten, dem Anbau von multigenen resistenten Sorten u.a.m weiter verbessert werden. Allerdings zeigte sich in diesem von der EU geförderten Vergleichsversuch, dass wirtschaftliche Faktoren, sprich Mehrkosten, solche Innovationsschritte hemmen. Entscheidend ist deshalb, ob der Handel und die Konsumenten bereit sind, diesen Mehraufwand zu honorieren.*

*Robert Wiedmer vom Beratungsring gab einen ersten Überblick, welche Auswirkungen die Neuklassifizierung von Pflanzenschutzmitteln für die Praktiker haben wird. Bis spätestens 1. Juni 2017 müssen alle Pflanzenschutzmittel mit den neuen Gefahren-Piktogrammen gekennzeichnet sein. Die Risikosätze werden durch sogenannte H-Sätze ersetzt. Damit soll, wie für alle gefährlichen Chemikalien, auch für Pflanzenschutzmittel weltweit ein einheitliches Kennzeichnungssystem eingeführt werden.*

*Philipp Brunner, bis zu seinem Wechsel zur MEG am VZ Laimburg für den Sachbereich Physiologie zuständig, stellte seine Versuchsergebnisse mit dem Ausdünnungsmittel Brevis (Wirkstoff Metamitron) vor. Bernhard Torggler vom Beratungsring gab eine Vorschau auf die Empfehlungen, wie man dieses Mittel optimal zur Fruchtausdünnung nutzen kann.*

*Werner Rizzolli zeigte auf, wie man Kaliumphosphonat und das neue Fungizid Fontelis (Wirkstoff Penthiopyrad) in die Schorf- und Mehltau-Abwehrstrategie einbauen kann.*

*Wir werden in den nächsten Ausgaben über einzelne Referate ausführlicher berichten.*

walther.waldner@obstbauweinbau.info